



Abb. 1.  
Burgruine auf dem Rauhkasten.

A. Grundriß. B. Längenschnitt. C. Schnitt durch den Halsgraben, gegen Süden gesehen.

außen und innen die größten Schuttmassen fanden. Im übrigen schien es, als ob von den inneren Burggebäuden bis auf den felsigen Untergrund hinab buchstäblich kein Stein mehr auf dem anderen stehe; auch von einem Brunnen oder einer Zisterne fand sich keine Spur. Da die völlige Freilegung und die geplanten Maßnahmen zur Erhaltung der Mauerzüge infolge des Kriegsausganges unterbleiben mußten, konnten Fragen wie, ob noch ein Zwinger oder jenseits des Halsgrabens ein Vorwerk bestanden habe, wo der Eingang lag, der Lauf des Burgwegs u. a. m. nicht geklärt werden, und man mußte sich schließlich darauf beschränken, das Ergebnis der Ausgrabungen wenigstens zeichnerisch festzuhalten. Blieb demnach das Ergebnis der Ausgrabungen in mancher Hinsicht notgedrungen unvollständig, so läßt sich aus ihnen doch immerhin soviel mit Sicherheit erkennen, daß die Errichtung dieser Burganlage in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts stattgefunden haben muß; gegen eine frühere Datierung dürfte trotz des einfachen Grundrisses der Gesamtanlage der Diamantfries in dem Portalprofil sprechen. —